

Noch unter dem Eindruck der Sitzung der SED-Bezirksleitung, an der Genosse Walter Ulbricht, Erster Sekretär des Zentralkomitees der SED, teilnahm, tritt auch die SED-Kreisleitung Karl-Marx-Universität zu einer Sitzung zusammen. Herzlich begrüßte Gäste sind die Genossen Jochen Hoffmann und Prof. Dr. sc. Peter Heide, die die Genossen der Kreisleitung zu ihrer Wahl zum 2. Sekretär bzw. Sekretär der Bezirksleitung beglückwünschten.

In erster Auswertung der Bezirksleitungsitzung und auf der Grundlage der Erkenntnisse der ersten außerordentlichen Mitgliederversammlung und der persönlichen Gespräche mit allen Genossen zum Umtausch der Par-

teildokumente berät das Plenum die künftigen Aufgaben der Kreisparteiorganisation Karl-Marx-Universität, für die in Vorbereitung des 25. Jahrestages unserer Partei die Kräfte formiert werden müssen. Daran ist schon der Bericht des Sekretariats der Kreisleitung orientiert, den Genossin Dr. Gerda Strauß, Sekretär der Kreisleitung, vorträgt und der die Ergebnisse der bisherigen Arbeit der Kreisparteiorganisation unter eben diesem Gesichtspunkt wertet und einordnet. Das Referat zu Fragen der Entwicklung der politisch-ideologischen Arbeit hält der 1. Sekretär der Kreisleitung, Genosse Werner Dordan, ein Höhepunkt im Verlauf der Sitzung ist dann der Diskussionsbeitrag des Genossen Jochen Hoffmann.



Beratungen von Sekretären und Abteilungsleitern der SED-Kreisleitung mit den Parteigruppenorganisatoren des 1. Studienjahres gehören zu den vielseitigen Elementen der Führungstätigkeit des Sekretariats (vgl. Abschnitt „Anforderungen an die Führungstätigkeit“). Unser Bild zeigt die Beratung, die Genosse Werner Dordan, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, mit Parteigruppenorganisatoren der Grundorganisationen Journalistik, Philosophie-Wissenschaftlicher Sozialismus, Geschichte und Rechtswissenschaft durchführt. Foto: HFBS (Goltsch)

Die Beratung ist getragen von dem unbedingten Willen aller Mitglieder der Kreisleitung, all ihre Kräfte, ihr Wissen und Können für die konsequente Erfüllung der Beschlüsse unserer Partei, ihres Zentralkomitees und der Bezirksleitung einzusetzen, die Genossen der Kreisparteiorganisation dazu in den Kampf zu führen. Die Kreisleitung weiß sich darin einig mit allen Genossen an der Karl-Marx-Universität, die in den außerordentlichen Mitgliederversammlungen und den persönlichen Gesprächen viele gute Vorschläge zur Stärkung der Kampfkraft der Parteiorganisationen, zur Verbesserung ihrer massenpolitischen Arbeit und zur allseitigen Planerfüllung in ihren Bereichen unterbreiteten, wie im Sekretariatsbericht ausgeführt wird.

Mit Herz und Verstand an die Aufgaben der 70er Jahre

Genosse Dordan kann im Referat davon ausgehen, daß es eine hohe Bereitschaft der Genossen und aller Universitätsangehörigen gibt, die Aufgaben des Jahres 1971 und der darauffolgenden bis 1973 zu lösen, in denen wir den Beschluß des Staatsrates zur Weiterführung der 3. Hochschulreform zu verwirklichen haben. Gleichzeitig orientiert er die Kreisleitung darauf, in ihrer Arbeit stets die Differenziertheit in der Entwicklung des sozialistischen Bewußtseins zu berücksichtigen.

Hohe Anforderungen stellt die Verwirklichung der Direktive des Ministeriums für Hoch- und Fachschulwesen zur Erhaltung der Wirksamkeit der marxistisch-leninistischen Bildung und Erziehung, die Durchsetzung des wissenschaftlich-produktiven Studiums für die 9000 Direktstudenten, die zu allseitig gebildeten schichtfähigen Sozialisten mit einem festen Klassenstandpunkt und höchstem wissenschaftlichem Niveau erziehen werden müssen. Dabei stehen im Mittelpunkt die besondere Verantwortung der Karl-Marx-Universität für die Marxismus-Leninismus-Lehrer für das ganze Hoch- und Fachschulwesen der DDR, für die zunehmende Zahl Studenten der Journalistik wie der naturwissenschaftlichen Sektionen und für die mehr als 1200 Fernstudenten. Genosse Jochen Hoffmann hebt in seinem Diskussionsbeitrag den Gedanken hervor, daß zur Entwicklung des sozialistischen Gesellschaftswissenschaften Absolventen notwendig sind, die neben hohen Fachkenntnissen ein dem Sozialismus gemessenes weltes geistiges Profil besitzen. Ebenso allseitig ist deshalb die Verantwortung der Parteiorganisation für das geistige Klima, das von der Verbreitung unserer Theorie und Weltanschauung, des Marxismus-Leninismus, dem Verständlichmachen unserer Strategie und Taktik und der ständigen Auseinandersetzung mit aktuellen Erscheinungen des internationalen Klassenkampfes bis zum kulturellen und sportlichen Leben in den Wohnheimen reicht.

Die Dimensionen von morgen und übermorgen sind unser Maßstab

In der Diskussion berichtet Genosse Peter Heide, 1. Sekretär der FDJ-Kreisleitung, über die Erfahrungen auf diesem Gebiet während der gerade abgeschlossenen Wahlen in den FDJ-Gruppen. Er kann von vielen wertvollen Verpflichtungen sprechen, die insbesondere den Kampf der Studenten um höchste Studienleistungen betreffen. Zugleich leitet er daraus eine Reihe von Aufgaben für die nächste Etappe der Wahlen und die weitere FDJ-Arbeit ab. Mit der Kraft aller Genossen in der FDJ und unter Führung der Parteileitungen muß dabei – ob in den Wahlen der Grundorganisationsleitungen oder der Heimkomitees der FDJ in den Wohnheimen – der ganze Inhalt des Begriffs „revolutionär studieren“ ausgeschöpft werden. Das Ringen um beste Ergebnisse im Studium gehört zusammen mit leidenschaftlichem Engagement für die weitere Verwirklichung der 3. Hochschulreform; nur die offene Diskussion in den FDJ-Versammlungen über Probleme unserer gesellschaftlichen Entwicklung und über die Politik des westdeutschen Imperialismus garantiert die richtige Einordnung, die richtige Zielsetzung eigener Anstrengungen.

Auf die bedeutenden Aufgaben des Bezirks Leipzig für die Chemisierung der Volkswirtschaft eingehend, verwies Genosse Heide auf das große Vorhaben Olefin I, das Bezirksjugendobjekt, das hervorragend geeignet ist, den FDJ-Studenten der Universität die Größe und Komplexität unserer Aufgaben zugänglich zu machen, und eben deshalb auch als zentrales Jugendobjekt und damit als Gesamtauftrag der Karl-Marx-Universität im Mittelpunkt der Führungstätigkeit aller ihrer Leitungen stehen muß. Ein solches Herantreten der Parteileitungen, der Genossen in

den FDJ-Leitungen und in den Gruppen wird auch helfen, die besten FDJ-Mitglieder in der Wahlbewegung als Kandidaten für die Partei der Arbeiterklasse zu gewinnen.

Von der großen Verantwortung der Universität für die Stärkung der Republik geht das Referat auch in den Passagen über den Kampf um Frontier- und Spitzenleistungen in der Forschung des Jahres 1971 aus. Die weitere Konzentration des Wissenschaftspotentials auf weniger, aber volkswirtschaftlich entscheidende Themen in enger Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern der Universität und die schnelle Überführung der Forschungsergebnisse in die Produktion bzw. andere Bereiche der gesellschaftlichen Praxis nennt er als entscheidende Voraussetzung zur Lösung der Forschungsaufgaben, deren wichtigste unter Parteikontrolle gestellt werden.

Und der Referent verweist auf die 1971 weiter wachsenden Weiterbildungsaufgaben der Universität, die insbesondere vom Franz-Mehring-Institut als Zentralinstitut für die Weiterbildung der Kader des marxistisch-leninistischen Grundstudiums, von den lehrerbildenden Sektionen in bezug auf die Lehrerweiterbildung im Kursystem und von den Sektionen Physik, Chemie und Mathematik große Anstrengungen und Ideenreichtum verlangen. Für die Weiterbildung der Universitätsangehörigen selbst komme es darauf an, sie entsprechend dem ausgearbeiteten System als immanenter Bestandteil ins wissenschaftliche Leben zu integrieren.

Er erläutert die Notwendigkeit, bei der Bewältigung all dieser Aufgaben die Lösung prognostischer und perspektivischer Aufgaben im Blick zu behalten, insbesondere konsequent die Profillinien weiter herauszuarbeiten, die das Gesicht unserer Universität in den sechziger und achtziger Jahren prägen werden und die Grundlage für die sozialistische Gemeinschaftsarbeit der Gesellschaftswissenschaftler, Mathematiker, Naturwissenschaftler, Mediziner und unserer Kooperationspartner in der gesellschaftlichen Praxis, für die Verwirklichung der Einheit von Gesellschafts- und Naturwissenschaften bilden. Dieser Grundgedanke ist noch nicht genügend gefestigt, stellt Genosse Prof. Dr. Möhle, erster Stellvertreter des Rektors, in seinem Diskussionsbeitrag fest. Daraus ergeben sich Aufgaben für die Führungstätigkeit der staatlichen Leitung und die Schulfolgerung, daß die Aufgabe, zu Weiblich und Systemdenken zu erziehen, für alle Universitätsangehörigen gleichermaßen gelte, nicht etwa nur für Studenten. Ein solches Beispiel ungenügenden Vorwärtsblicks und -denkens, so sagte der Projektor, seien auch die doch nicht überall ausreichenden Anstrengungen zur Vorbereitung auf den Einzug in den Neubau der Karl-Marx-Universität, der gemäß Politbürobeschlusses am Karl-Marx-Platz errichtet wird.

Die Erfüllung der Planaufgaben in allen drei Hauptprozessen verlangt, heißt es im Referat, weiter an der Durchsetzung der sozialistischen Wissenschaftsorganisation zu arbeiten und die ökonomischen Gesetze des Sozialismus, insbesondere das Gesetz von der Ökonomie der Zeit und

die rationalste Auslastung der Grundfonds in allen Bereichen wissenschaftlicher Arbeit konsequenter zu berücksichtigen sowie allseitige sozialistische Gemeinschaftsarbeit mit den Kooperationspartnern in Industrie, Landwirtschaft und Staatsapparat sowie Wissenschaft zu organisieren.

In diesem Zusammenhang verweist Genosse Dordan auch auf die Ausführungen Walter Ulbrichts auf der Bezirksleitungsitzung, wo er sagte: Die Kunst der Führung bestehe darin, das gesellschaftliche Zusammenleben auf hohem kulturell-geistigem Niveau zu entwickeln und auf diese Weise das sozialistische Bewußtsein aller Bürger zu erheben. Eben deshalb gehört noch zu den Hauptaufgaben der Universität 1971, in Vorbereitung des 25. Jahrestages der Partei und der 13. Arbeiterfestspiele zahlreiche Initiativen für ein reges geistig-kulturelles Leben zu entfalten, die zu einem dauerhaften Aufschwung der kulturellen Arbeit an der Universität führen.

Hinweise Walter Ulbrichts an die Karl-Marx-Universität

Diese Forderung ist aber nicht nur für das Leben an der Universität selbst bedeutsam. Genosse Ulbricht sprach ganz direkt die Karl-Marx-Universität an, als er fragte, in welchem Maße die Bürger der Stadt und des Bezirkes mit den Problemen und Aufgaben bei der Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus vertraut gemacht wurden, wie das politisch-ideologische Klima, das Niveau des geistigen Lebens in Leipzig sei.

„Genosse Ulbricht schlägt vor“, heißt es im Bericht der LVZ über die Bezirksleitungsitzung, „die öffentliche Vortragstätigkeit wesentlich zu erweitern. Als Beispiele nennt er eine ganze Reihe Themen aus verschiedenen Gesellschaftsbereichen ... darunter Probleme der sozialistischen Ethik in der Gegenwart, der Weiterentwicklung unserer Planung in der Volkswirtschaft und im Territorium, der Pädagogik, des staatsmonopolistischen Herrschaftssystems und der Rolle der Sozialdemokratie.“ Die Universität habe „die besten Voraussetzungen, um die Bürger in Betrieben, Wohngebieten, Kulturhäusern über neueste Erscheinungen auf diesem Gebiet zu informieren. Ein wirklich interessantes geistig-kulturelles Leben auf breiter Grundlage herbeizuführen – darauf kommt es an, darauf muß die politische Massenarbeit der Partei gerichtet sein.“

System der politisch-ideologischen Arbeit

An diese Gedanken Walter Ulbrichts anknüpfend, stellt die Kreisleitung fest, daß die Aufgaben des Jahres 1971 und der folgenden Jahre nur mit allen Universitätsangehörigen zu lösen sind. Daraus leitet sich für alle Grundorganisationen die Verpflichtung ab, ihre in der Vorbereitung des Dokumentenwechsels

gewachsene Kampfkraft konsequent für die politisch-ideologische Massenarbeit der Partei einzusetzen, geduldig und klug die weitere Entwicklung des Bewußtseins aller zu fördern, mit der Kraft aller Genossen jedes Kollektiv in den Kampf zu führen. Werner Dordan spricht von der Notwendigkeit, in der Kreisparteiorganisation das System der politisch-ideologischen Arbeit weiterzuentwickeln und in den Grundorganisationen exakt zu handhaben. Und er umreißt die Vielfalt der mit diesem System zu erfassenden Mittel, Methoden und Einrichtungen, die auf die Bewußtseinsentwicklung wirken: Es reicht von den Mitgliederversammlungen und den mannigfaltigen Formen der Parteischulung und der marxistisch-leninistischen Weiterbildung und in den Massenorganisationen über die Zeitung der Kreisparteiorganisation und die Mitarbeit in der Parteipresse überhaupt, also auch die gesellschaftswissenschaftlichen Publikationen bis in die Wohnheime, zur Wandzeitung und Sichtungsliteratur. Einen entscheidenden Platz in diesem System nimmt das tägliche politische Gespräch der Genossen mit den Kollegen oder Freunden ihres Kollektivs ein, so wie es in der Diskussion des „Neuen Deutschland“: „Alle erreichen – jeden gewinnen – mit Herz und Verstand“ betont wird. Wie schafft ein Parteikollektiv die beste Atmosphäre für engsten persönlichen Kontakt und tägliches vertrauensvolles Gespräch zwischen Genossen und allen Kollegen? Wie garantieren wir, daß keiner zurückbleibt? Die Diskussion über diese Fragen sollten auch von den Genossen unserer Kreisparteiorganisation geführt werden – auch in den Spalten von ND, LVZ und UZ.

Genosse Jochen Hoffmann verweist in seinem Diskussionsbeitrag darauf, daß zu wirksamer politischer Massenarbeit exakte differenzierte Einschätzungen gehören, die es gestatten, die ideologische Arbeit genau auf den tatsächlichen Bewußtseinsstand einzustellen. Nur so wird unsere Arbeit interessant und wirksam, nur so wird es uns gelingen, wirklich jeden mitzunehmen auf unserem Weg in die entwickelte sozialistische Gesellschaft.

Anforderungen an die Führungstätigkeit

Aufgabe auch der Kreisleitung Karl-Marx-Universität und aller ihrer Grundorganisationen ist es, die Parteilinie entsprechend der führenden Rolle der Partei, der wachsenden Verantwortung der Parteiorganisationen und aller ihrer Mitglieder für die Schaffung der sozialistischen Gesellschaft und ihre Stärkung in der weltweiten Klassenauseinandersetzung zwischen Sozialismus und Imperialismus zu entwickeln. Führen heißt, so erläutert Genosse Hoffmann, alle Genossen und mit ihrer Hilfe alle Universitätsangehörigen in den Kampf führen, die Kommunisten mobilisieren. Führen heißt, Initiative, Tatkraft, Ideenreichtum aller Genossen entwickeln, sie so zu informieren, daß jeder in der Lage ist, kluge Gedanken für die Lösung der wichtigsten Aufgaben beizusteuern. Führen heißt, den Blick nach vorn richten, Analysen des Vergangenen nicht

um ihrer selbst willen, sondern als exakte Basis für die weitere Arbeit, die Methoden ihrer Bewältigung anfertigen, heißt auch, sich von den Fragen des Tages, die entschieden werden müssen, nicht den Blick auf die Aufgaben von morgen und übermorgen versperren lassen – ihnen gewährt der größte Teil unserer Zeit und unserer Gedanken. Sich nicht von den Tagesaufgaben die Sicht auf die Zukunft verdecken lassen, bedeutet zum Beispiel auch, entschieden mehr Aufmerksamkeit – und auch mehr Zeit – dem gründlichen Studium der Parteibeschlüsse, dem tiefen Eindringen in ihren theoretischen Gehalt, in ihr Wesen und dem Nachdenken über ihre schöpferische Umsetzung zu widmen.

Und schließlich: richtige Führungstätigkeit kann heute nur wissenschaftlich, gut organisiert geleitet werden. Das schließt Schematismus aus, fordert vielmehr von allen Leitungen, die bewährten Formen der Führungstätigkeit ideenreich durch neue Methoden zu ergänzen. Im Bericht des Sekretariats der Kreisleitung hatte Genossin Dr. Strauß solche neuen Elemente der Führung durch das Sekretariat erwähnt: So die Problemdiskussion des Sekretariats mit Experten zu neu herausfindenden Fragen und Führungsproblemen; Beratungen mit Parteipolitikern verschiedener Grundorganisationen entsprechend ihrer Beteiligung an den Profillinien der Universität; die Aussprachen von Sekretären mit Parteigruppenorganisatoren des 1. Studienjahres, die Verteidigungen vor Sekretären der Kreisleitung; die Beratungen mit Parteileitungen wichtiger Kooperationspartner; regelmäßige Konsultationen mit dem Sekretariat der SED-Kreisleitung Böhlen und anders. Einen solchen Führungsstil – beweglich, ideenreich, effektiv – gelte es auch in den Grundorganisationen zu entwickeln.

Das Wichtigste zuerst und alles zu seiner Zeit

Die Entwicklung der sozialistischen Gesellschaft, die Klassenauseinandersetzung mit dem Imperialismus verlangt hohes Tempo bei der Verwirklichung der Hochschulreform an der Karl-Marx-Universität. Mit Nachdruck orientierte die Kreisleitung darauf, daß diese Forderung kein Alibi für Kopfschütteln oder Heheln ist, vielmehr bedeutet, die Kräfte richtig zu formieren, die Parteiorganisationen einzustellen auf die wichtigsten Aufgaben, gemäß dem Grundsatz im ND-Interview Walter Ulbrichts: „Das Wichtigste zuerst und alles zu seiner Zeit!“

Mit ihrem Beifall bestätigten die Mitglieder der Kreisleitung ihren 1. Sekretär, als er mitteilt, daß er auf dem Plenum der Bezirksleitung versichert hat, daß die Kreisparteiorganisation Karl-Marx-Universität alles in ihren Kräften Stehende tun wird, um ihre Kampfkraft entsprechend den neuen Anforderungen zu erhöhen und damit auch – gemäß den Forderungen Walter Ulbrichts – ihre Wirksamkeit besonders in der Bezirksstadt zu erhöhen.

UZ berichtet über die Sitzung der SED-Kreisleitung am 24. November